

Die Stadt Laufenburg im 15. Jahrhundert

Autor(en): **Blümcke, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **88 (2014)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stadt Laufenburg im 15. Jahrhundert

Martin Blümcke

Diese Waldstadt rechts und links einer Stromschnelle, des Laufens, ist eine selbstbewusste Gründung der Grafen von Habsburg. Hätten nicht die Brüder Rudolf und Albrecht im Jahr 1232 ihren Besitz aufgeteilt, wäre Laufenburg sicher das Zentrum der habsburgischen Herrschaft am Hochrhein geworden.

Der Schicksalsstrang der Laufenburger Grafen senkte sich, während der Strang der anderen Linie, die das Herzogtum Österreich gewonnen hatte, steil nach oben stieg. Am 27. April 1386 verkaufte Hans IV. der Laufenburger Linie seinen restlichen Besitz für 12000 Gulden an seinen Vetter Herzog Leopold III. von Österreich. Die



Belagerung Laufenburgs durch die Basler, Berner und Solothurner 1443. Die dargestellte Stadt entspricht nur in groben Zügen der damaligen Wirklichkeit.

(Aus der Schodoler Chronik, 1510–1535. Bremgarten, Stadtarchiv, Bücherarchiv Nr. 2, f. 79v / www.e-codices.unifr.ch)

Stadt war fortan ein wichtiger befestigter Platz in den vorderösterreichischen Landen. Ihre Bürger und die Adeligen der Gegend waren stets treue Parteigänger der Habsburger.

Das ganze 15. Jahrhundert ist am Hochrhein erfüllt von dem Kampf: hie Eidgenossen – hie Habsburg. Er endet am 22. September 1499 mit dem Basler Frieden, der den Schwabenkrieg beendet, begonnen von König Maximilian. Seitdem respektieren bis zum Ende des Deutschen Reiches 1806 beide Parteien ihren Besitzstand.

Auf dem Konstanzer Konzil hat Papst Johannes XXIII. sein Amt niedergelegt und im März 1415 dies widerrufen. Mithilfe des österreichischen Herzogs Friedrich IV. flieht er über Schaffhausen nach Laufenburg, wo er zehn Tage verbringt, bevor er weiter fliehen muss.

Von Laufenburg aus handeln Ritter, Angehörige des niederen Adels, und verüben während des Alten Zürichkrieges Raubzüge und Plünderungen im bernischen Aargau. Die Berner und die Solothurner ziehen darauf Anfang August 1443 über den Jura nach Frick, in Kaisten stossen die Basler dazu. Sie schliessen einen Belagerungsring um die linksrheinische Stadt, die unter der Leitung von Graf Ludwig von Helfenstein mit *drei hundert guoter ritter und knecht* tapfer verteidigt wird, wie in der Klingenberg Chronik zu lesen ist. Zudem kommt über die Brücke Nachschub, nämlich Munition und Nahrungsmittel.

Die Berner schiessen mit ihren grossen Büchsen weite Teile der Mauer nieder, die von Basel *schüssent ein wit loch an der mur*. Bei einem Ausfall der wohlgeordneten Verteidiger fallen 60 Berner, darunter der Büchsenmeister. Nach drei Wochen Bela-

gerung vermittelt der Bischof von Basel am 23. August 1443 einen Waffenstillstand. Auf dem Heimweg zu Wasser werden die Basler Bürger und Söldner in Säckingen von der Brücke herab verhöhnt und mit Kot und Unrat beworfen.

Bei der Belagerung von Waldshut 1468 wird von Laufenburg aus der militärische Widerstand organisiert, auch die Friedensverhandlungen werden von hier geführt. Da Herzog Sigmund von Österreich die Kriegsentschädigung von 10 000 Gulden nicht aufbringen kann, verpfändet er auch Laufenburg an den burgundischen Herzog Karl den Kühnen. Eine französisch sprechende Kommission, der am 30. Juni 1469 im Rathaus 200 Bürger huldigen, lobt die strategische Lage und die Befestigungen des Orts und nennt Laufenburg *eine schöne und gute Stadt*.

Fast genau zehn Jahre später, am Kirchweihsonntag 1479, bricht in der Küche eines Hauses am Marktplatz nach einer Fettexplosion ein verheerender Brand aus: 120 Häuser werden zerstört, 15 Tote sind zu beklagen. Die Fachwerkstadt Laufenburg ist ein einziges Trümmerfeld. Nun entstehen die steinernen Bauten, die das Stadtbild bis heute prägen.

Im Zuge des Schwabenkrieges bittet König Maximilian die mächtige Reichsstadt Nürnberg um Unterstützung. Tatsächlich trifft ein Kontingent mit 800 Soldaten im Sommer 1499 in Laufenburg ein, ohne aktiv in den Kampf einzugreifen. Angeführt wird es von dem reichen und gelehrten Nürnberger Patrizier Willibald Pürckheimer, einem Freund von Albrecht Dürer, der uns sein Porträt überliefert hat.